

Vielleicht sind Sie überrascht, ich erzähle ihnen erstmal eine Geschichte !

Jesus zieht in Jerusalem ein. Er reitet auf einem Esel. Viele Menschen in Jerusalem freuen sich, sie laufen ihm entgegen, sie kommen aus ihren Häusern, sie legen ihre Kleider auf den Weg, um ihn willkommen zu heißen. Sie schneiden Palmzweige von den Bäumen, denn sie erkennen in dem Eselreiter aus Nazareth einen Menschen des Friedens. Vielleicht weiß Jesus, was auf ihn zukommt in Jerusalem und lässt sich gerade deshalb tragen von der Sympathie der Menschen. Hosanna rufen sie, Herr hilf !

Ich freue mich an der Klarheit und der Einsicht der Menschen, die Jesus willkommen heißen. Sie erkennen offensichtlich: Da kommt der König Israels, der Messias. Sie lassen sich davon ermutigen. Da setzt einer nicht auf Gewalt, er behauptet sich nicht gegen andere. Er vertraut auf Gottes Geist.

Da findet ein Perspektivwechsel statt. Mutlosigkeit verwandelt sich in neuen Mut. Die Freude öffnet das Herz, sie spüren: Dieser Mensch bringt ihnen die Nähe Gottes.

An diese Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem erinnern wir uns am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern.

Wir gehen auf Ostern zu. Wir erinnern uns an das Kommen Jesu in diesen aufwühlenden und sorgenvollen Zeiten. Alles ist ja verändert, unser Arbeiten, unser Zusammenleben. Unsere Beziehungen. Ich merke an mir, dass ich dünnhäutiger bin, dass ich schlecht schlafe.

Da empfinde ich es als wohltuend, mich an diese Geschichte zu erinnern und mich in ihr zu bergen.

Zu wissen, Jesus kommt, und in ihm kommt der Gott Israels zu uns. Er kommt uns entgegen. Das trägt mich. Das ist meine Hoffnung. Und ich entdecke Zeichen dieser Hoffnung bei uns.

Eine junge Frau bietet ihrer Nachbarin an: Wenn sie etwas brauchen, sagen sie es mir bitte.

Freunde telefonieren miteinander, erzählen sich und hören sich zu.

Wir bleiben zu Hause, aber wir bleiben dennoch in Kontakt.

Wer Hoffnung hat kann teilen und kann Mitgefühl mit anderen leben.

Ich wünsche ihnen und Euch, dass Gottes Segen uns durch diese Tage begleitet.

Vielleicht beten Sie mit mir:

Gott,

manchmal ist mein Herz verzagt. Ich habe Angst.

Und doch: Ich danke für Liebe und Verbundenheit, die ich erlebe.

Ich danke dir für mein kostbares zerbrechliches Leben.

Ich bitte dich:

Hör auf die Stimmen der Angst und die Hilferufe in diesen Tagen.

Ich denke an die Kranken, an die, die um ihr Leben kämpfen.

Ich denke an die Menschen in den Pflegeheimen.

Auch an die, die sich um ihre wirtschaftliche Existenz sorgen.

Lass sie alle den Beistand erhalten, den sie brauchen.

Bewahre denen, die jetzt in ihrer Arbeit besonders gefordert sind, ihre Kraft und Menschlichkeit.

Gott, stärke den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, Wecke in uns die Kräfte zum Guten.

Wir denken auch an die, die an den Grenzen Europas um ihr Überleben kämpfen.

Halte deine Hand schützend über sie und nimm uns alle in die Arme.

Wir lassen dich nicht, du segnest uns denn.

Amen.